



Praxisbeispiel Sich mit anderen Werkstatträtern vernetzen



Sich mit anderen Werkstattträten vernetzen

Was ist Ihr Beispiel für gelungene Partizipation in Ihrer Organisation?

Die Stiftung kreuznacher diakonie hat den „Tag der Werkstattträte“ eingeführt. Es handelt sich um eine Empowerment-Tagung, bei der sich Werkstattträte vernetzen und sich mit den Leitungen austauschen.

Wie kam es zur Einführung der regelmäßigen Tagung „Tag der Werkstattträte“?

Die Werkstätten der Stiftung kreuznacher diakonie haben 7 Betriebe, in denen es einen Werkstatttrat mit jeweils 5 oder 6 Werkstatttrats-Mitgliedern gibt. In den Betrieben gibt es zusätzlich „Sprecher der Beruflichen Bildung (BB)“, die mit den Werkstattträten zusammenarbeiten und dort angegliedert sind.

Die Werkstattträte werden von 2 Mitarbeitenden aus dem jeweiligen Betrieb unterstützt. Die Werkstattträte entsenden Mitglieder in den Gesamt-Werkstatttrat. Dieser setzt sich zusammen aus 8 Mitglieder und hat eine weitere Unterstützerin.

Viele Menschen (ca. 50) arbeiten also in der Werkstatttrat-Arbeit zu und an gleichen Themen, kennen sich und die anderen Betriebe aber gar nicht.

2006 gab es eine erste gemeinsame Tagung mit allen Werkstattträten und Unterstützer*innen mit Vorstellung der Betriebe und der Werkstatttrat-Arbeit in den Betrieben.

Daraus entwickelte sich die Tagung „Tag der Werkstattträte“.

Alle 2-3 Jahre zumeist mitten in der Wahl-Periode der Werkstattträte wird eine solche Tagung durchgeführt.

Da viele Werkstattträte die Geschäfts-Bereichs-Leitung oder andere Betriebs-Leitungen nicht kennen, werden diese mittlerweile dazu eingeladen.

Es gibt dann z.B. „Speed-Dating-Aktionen“ oder „Runde-Tische“ zu bestimmten Themen.

Eine Tagung wurde z.B. genutzt, um die Werkstattträte im Umgang mit iPads zu schulen, eine andere um gemeinsame Fragen an Politiker*innen zu erarbeiten.

Wie sind Menschen mit Behinderung daran beteiligt?

Werkstattträte sind vielfältig in die Vorbereitung und Durchführung eingebunden:

- Themen werden vorbereitet
- Frage-Stellungen und Material werden erarbeitet
- Die Hauptarbeit liegt beim Vorsitz des Gesamtwerkstatttrates und seiner Unterstützerin

Welche Ressourcen wurden eingesetzt?

- Zeit der Beschäftigten und Mitarbeiter*innen
- Räumlichkeiten, große Tagungsräume
- digitale Medien, iPads, Beamer
- Verpflegung

Was hat (am Anfang) vielleicht nicht so gut geklappt?

- Organisation der äußeren Rahmenbedingungen der Tagung
- Hinterfragen der Sinnhaftigkeit einer solchen Veranstaltung von anderen Mitarbeitenden oder der Leitung

Wie konnten die Schwierigkeiten überwunden werden?

- Kommunikation mit der Leitung und Teilnahme der Leitungen an einem „Tag der Werkstatträte“

Was hat sich durch das Beispiel verändert?

Die Werkstatträte lernen sich kennen und vernetzen sich untereinander. Es entsteht ein „WIR“-Gefühl, welches Werkstatträte bekräftigt, sich für ihre Interessen einzusetzen.

Der Austausch zu ähnlichen Problemen in der Werkstattrat-Arbeit führt zu kreativen Lösungen. Ein Beispiel dafür ist das Handbuch für die Werkstattrat-Arbeit. Hier gibt es z.B. Arbeitshilfen zur Gestaltung von Gesprächen, Sitzungen usw.

Was bedeutet der „Tag der Werkstatträte“ für die Mitglieder des Werkstattrates?

Der gemeinsame Tag ist für viele Werkstatträte ein Gewinn. Sie fühlen sich darin bestärkt, ihre Arbeit zu machen. Ein Gemeinschafts-Gefühl entsteht.

Der Austausch untereinander, das Gefühl ähnliche Probleme zu haben oder gemeistert zu haben, fördert die Motivation, die manchmal schwerfällige Werkstattrat-Arbeit engagiert weiter zu machen.

Werkstatträte fühlen sich durch die Teilnahme der Leitung mehr wahrgenommen und in ihrer Werkstattrat-Arbeit geschätzt. Werkstatträte würden gerne jedes Jahr einen „Tag der Werkstatträte“ veranstalten.

Was sagen Mitarbeitende der kreuznacher diakonie dazu?

In einem Jahr gab es Betriebs-Leitungen, die sich beschwert haben, dass Sie nicht zu dem „Tag der Werkstatträte“ eingeladen wurden. Das sagt ja eigentlich alles!

Für Unterstützer*innen ist es eine gute Form des Austauschs und auch der Motivation. Die Ergebnisse der Tagung verdeutlichen oftmals die Arbeit der Werkstatträte für andere Mitarbeitende.

Warum ist dieses Beispiel für Menschen mit Behinderung wichtig?

Die Werkstatträte lernen die Leitungen kennen und die Leitungen lernen die Arbeit der Werkstatträte besser kennen. Dadurch kann eine andere Art der Zusammenarbeit entstehen.

Was können Sie anderen als Tipps geben, die etwas Ähnliches vorhaben?

Der organisatorische Aufwand erscheint und ist hoch. Ein*e Ansprechpartner*in ist sinnvoll. Bei uns ist es der Vorsitz des Gesamtwerkstatrates.

Wen können Interessierte kontaktieren, wenn sie mehr erfahren wollen?

Annette Hövel
Unterstützerin Gesamtwerkstatrat
Arbeit und Qualifizierung
Werkstätten der Stiftung kreuznacher diakonie
Werkstatt Bad Kreuznach 1
Hans-Schumm-Str. 10
55543 Bad Kreuznach
Tel.: 0671/605-3864
E-Mail: hoevelan@kreuznacherdiakonie.de
E-Mail: gswr@kreuznacherdiakonie.de

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Anfragen.

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH Stiftung



 **EB Consult**
Partner der Sozialwirtschaft

 **CURACON**
SICHERHEIT GEBEN. LÖSUNGEN BIETEN.

Herausgeber

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V. (BeB)
Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie und
Entwicklung

Invalidenstr. 29, 10115 Berlin
Tel. / Fax: 030 83 001 270 /-275
E-Mail: info@beb-ev.de
Internet: www.beb-ev.de

Autor*in

Annette Hövel,
kreuznacher diakonie

Redaktion

Jörg Markowski, BeB
Stephanie Czedik,
IMEW